

lesen. Der Kerl ist, wie es sich gebührt, gedroschen und verwalkt. Mich hat die enorme Frechheit des Menschen so weit empört, daß ich wirklich immerfort an den altakademischen Ziegenhainer gedacht habe. Dennoch hätte ich gern einige Stellen Ihrer Bearbeitung, insbesondere die, in welcher Sie ihn leiblich abprügeln, weggewünscht. Das tut aber wenig; die Arbeit ist doch vortrefflich, um so mehr, als ich den Ekel begreifen kann, den Sie dabei empfunden haben müssen.

Wie gesagt, es ärgert mich ordentlich, daß Sie mich als alten gebrechlichen Scheißkerl kennenlernen. Sie nehmen ein trauriges Bild von mir in Ihre späteren Lebenserinnerungen hinüber . . . Als ich so alt war, als Sie es jetzt sind, war ich viel rüstiger und frischer als Sie und prahlte mit meiner unvergleichlichen Organisation. Ich bitte Sie, auf sich achtzugeben. Ein Knick, und das Gefäß hat für immer den Schaden. Adieu! Bald sehe ich Sie.

Ganz

Ihr

Ziegler.

P. S. Haben Sie meinen Namen in der Widmung absichtlich mit meiner Hand geschrieben?

9.

AUGUST BÖCKH<sup>1)</sup> AN LASSALLE. (Original.)

[Berlin] 27. April 1862.

Meinen besten Dank, teuerster Freund, für Ihre gestrige Sendung.<sup>2)</sup> Meiner Frau zuliebe war ich gestern ins Theater gegangen, und nach später Zurückkunft und noch späterem Abendessen, nach welchem ich weder zu lesen noch zu schreiben pflege, konnte ich mich doch nicht enthalten, gleich an die dargebotene Lektüre zu gehen, die ich heute morgen fortgesetzt habe, so daß ich beinahe ganz durch bin. Sie sehen also, wie Ihr kleines Buch mich angezogen hat. Es ist auch gut, einmal wieder recht grob zu sein! Ihre Meinung teile ich mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten.

Ich kann durchaus nicht erfahren, was die Greifswalder geschrieben haben; gerne möchte ich es wissen.

Von Herzen der Ihrige

Böckh.

<sup>1)</sup> Für Lassalles Beziehungen zu dem großen Philologen siehe die Einführung zu Bd. II. Vgl. dort auch Nr. 59, 85 und 137.

<sup>2)</sup> „Herr Julian Schmidt, der Literarhistoriker.“